

## Die Iburg.<sup>1</sup>

In der Mulde zwischen dem Scharfenberge im Süden und dem Fremersberge im Norden erblickt man eine Landschaft von harmonischer Schönheit und Lieblichkeit, wie Michael Walter so treffend bemerkt, aus der hoch über dem Dorfe Varnhalt der aus weiter Ferne sichtbare, 517 Meter hohe steile Porphyrkegel des Ibergs emporsteigt, gekrönt von der Ruine Iburg.

Diese Burg gehört wohl zu den ältesten Höhenbefestigungen Badens. Ihr Ursprung ist in Dunkel gehüllt; aber die feste Bauart läßt auf hohes Alter schließen, und der Standpunkt, von dem man weit ins Land hinaus schaut, spricht von der Wichtigkeit der Anlage, wie uns Wilhelm von Chézyn belehrt. Zum ersten Male wird die Burg im Jahre 1245 erwähnt als Iberch, das Jahr 1246 nennt sie Iberc, 1368 „die burg zu Iberg“, 1388 „Iberg die burg“, und 1453 „Iberg das schloß“.

Nach der Bauart des Bergfrieds und des inneren Tores zu schließen, gehört die Entstehung der Burg in das Ende des 12. Jahrhunderts oder in den Anfang des 13. Jahrhunderts. Freilich erklären Adolf Welte und J. Näher, die von der Natur wie zu einer Festung geschaffene hohe Lage des Iberges berechtige zu der Annahme, daß hier schon in altgermanischer Zeit eine Zufluchtsstätte, eine Fliehbürg (refugium) mit einem Ringwall bestanden hätte, die von der Landbevölkerung in Notzeiten aufgesucht worden sei. Doch darüber ist nichts erforscht worden. Andere wollen den Ursprung der Burg, wenigstens des Bergfrieds, auf die Römer zurückführen, so Huhn, Reichel, Schnars, Schnezler, ja sogar der Burgenforscher Krieg von Hochfelden. Für die Richtigkeit dieser Behauptung finden sich aber durchaus keine Beweise; von römischem Mauerwerk ist nichts zu sehen; auch haben die Römer, wie Karl Christ richtig bemerkt, ihre Kastelle in der Ebene oder auf flachen Anhöhen erbaut. — Die Burg bildet im Grundplan ein langgestrecktes unregelmäßiges Viereck, entsprechend dem Verlaufe der Oberfläche der Bergkuppe, dessen Seiten unregelmäßig-winkelig verlaufen. Die Orientierung ist etwa von Nordost nach Südwest. Die weitläufigen Ringmauern erheben sich dicht über den jäh hinabschießenden Bergseiten und umschließen die Bergkuppe in einer Länge von

<sup>1</sup> Die Schreibart Iburg hat keine Berechtigung. Der Name kommt her von Eibe (Iarūs), ahd. iwa, mhd. iwe, wie er sich erhalten hat in Iberst, Iberg, Ibach.